

Wiemeler Dampfboot.

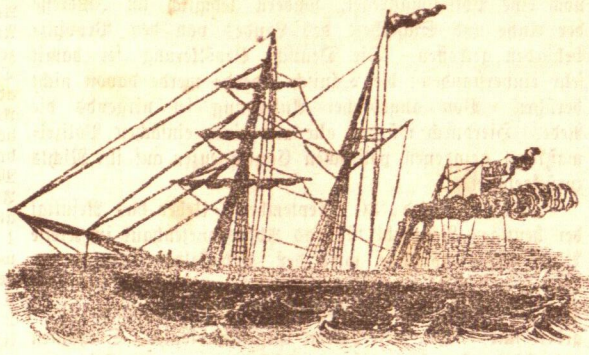
№ 231.

1874.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 3. Oktober.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Der Französische Chauvinismus

ist eben so ausschweifend und hochfahrend in seinen Wünschen und Bestrebungen, wie thöricht und kindisch in seinen Illusionen. Jeder Schritt, den die Deutsche Politik thut, mag auch ihr Interesse an Aufrechterhaltung des Friedens auf's klarste daraus hervorleuchten, giebt ihm neue Nahrung. Man schreibt und spricht sich in eine aufgeregte, fast unzurechnungsfähige Stimmung hinein, und ist man erst einmal in die richtige Stimmung versetzt, dann läßt man der erfinderischen Einbildungskraft alle Zügel schießen, klammert sich an jeden Strohalm an, und baut sich ein herrliches Luftschloß von Alliancen auf, an dem man sich mit kindlicher Freude einige Wochen ergötzt, bis seine Umrisse allmählig mehr und mehr verschwinden, und es endlich ganz in Nebel verschwindet. Dann wird die Phantasie von Neuem in Contribution versetzt, ein neues Kartenhaus wird aufgebaut, wird wieder vernichtet, — das Baumaterial hat man ja umsonst, da die Phantasie es in unerschöpflicher Fülle liefert — und so fort ins Unendliche. Das gewährt eine angenehme Aufregung, worüber man nur ganz und gar vergißt, daß der beständige Opiumrausch in den man sich versetzt, und der selten durch einige Stunden nüchterner Betrachtung unterbrochen wird, das Volk entnervt, die Kräfte aufreibt, und je länger er anhält um so mehr dem Geiste alle Fähigkeit nimmt, die Dinge so anzusehen, wie sie in Wirklichkeit sind, und den Anforderungen der Wirklichkeit gemäß zu handeln.

Neuerdings war besonders die Haltung Rußlands der Grund, in dem man die Anker der Hoffnung auswarf. Rußland wendete sich Serrano anzuerkennen, obgleich Fürst Bismarck dies doch gewünscht hatte; das heißt Deutschland die Freundschaft aufkündigen; wenn aber Rußland dem Deutschen Reiche die Freundschaft aufkündigte, so war es ja selbstverständlich der Verbündete Frankreichs. Diesmal war es kein Blendwerk, endlich war die heißersehnte Zukunftalliance gefunden. Lange hielt aber auch diese Hoffnung nicht vor, da es aus den Aeußerungen der Russischen Presse doch allzubeuthlich hervorging, daß man in Rußland an nichts weniger als an einen Bruch mit Deutschland dachte. Man richtete also jetzt die Augen mit besonderem Wohlgefallen auf die Deutschen Katholiken: Das waren die wahren Bundesgenossen, Herr v. Ketteler war der rechte Mann; die Katholiken werden sich von der Sedanfeier abhalten lassen; 14 Millionen Deutsche selbst sind unsere Verbündete in dem künftigen Nachkrieg! Aber die Katholiken hielten sich nicht von der Feier fern, sie feierten Sedan mit, das Nationalgefühl war stärker, als die ultramontane Vaterlandslosigkeit; wieder war man um eine Hoffnung ärmer, und in der Französischen Presse lassen sich bereits einzelne Stimmen vernehmen, welche die Franzosen warnen, sich in Bezug auf die Stimmung der Deutschen Katholiken keinen Illusionen hinzugeben; der erste Kanonenschuß würde ganz Deutschland gegen den Angreifer einigen. — Doch dergleichen verständige Mahnungen überhört man in Frankreich nur allzuleicht. Die Stimmführer in Frankreich können die Hekereien nicht lassen. Es gilt für patriotisch die Leidenschaft unausgesetzt anzufachen und keine Partei will an Patriotismus der andern nachsehen. Alle setzen daher wetteifernd die unsinnigsten Gerüchte von feindlichen Plänen Deutschlands in Umlauf, und die Massen sind einflüchtig genug, Alles zu glauben, was die Parteien ihnen einreden. Selbst die Organe der Regierung unterlassen es nicht, die Absichten Deutschlands zu verdächtigen, obgleich die Regierung sehr wohl weiß, daß noch manches Jahr angestrengter Arbeit hingehen muß, ehe Frankreich mit einiger Aussicht auf Erfolg sich auf kriegerische Abenteuer einlassen kann. Aber was hilft der Regierung alle Einsicht, wenn sie den Leidenschaften schmeichelt, die, so bald sie eine gewisse Höhe erreicht haben, aller Zügel spotten, die man ihnen anlegen will!

Deutsches Reich.

△ Berlin, 30. September. [Zur Situation.] Nach der nunmehr getroffenen Entscheidung wird der Reichstag am Montag den 19. October seine diesjährige ordentliche Session beginnen, nachdem dieselbe am Tage zuvor eröffnet worden ist. Demnach Fürst Bismarck, wie wir bereits früher gemeldet, dem ersten Theil der Beratungen, der sich wesentlich auf wirtschaftliche Gegenstände beziehen wird, fern zu bleiben beabsichtigt, ist es doch wahrscheinlich, daß er den Eröffnungssatz im Auftrage des Kaisers vollziehen und sodann seinen Herbstaufenthalt auf dem Lande noch für einige Wochen fortsetzen wird. Der in früheren Sessionen in den ersten Wochen hervorgetretene Mangel an Material wird sich diesmal nicht fühlbar machen, da der Bundesrath die großen Justizorganisationsgesetze bereits durchberathen hat, so daß dieselben unmittelbar zur Vorlage gelangen können. Ueber die Dauer der Session läßt sich eine bestimmte Vermuthung noch nicht aufstellen. Die von officieller Seite erfolgte Berathung auf etwa 6 bis 8 Wochen entspricht, wie in früheren Jahren so auch diesmal, mehr den herrschenden Wünschen als den thatsächlichen Verhältnissen. Eine etwas weitere Vermessung des Zeitraums ist schon deshalb notwendig, weil aus der Initiative des Hauses selbst, namentlich von den Oppositionsparteien eine große Anzahl von Anträgen und Gesekentwürfen vorbereitet wird.

Die Ernennung des Kapitäns zur See Werner zum Admiral, welcher in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht widersprochen wird, erscheint in der Presse vielfach im Lichte einer Genugthuung, welche dem bewährten Seeoffizier für das gegen ihn stattgehabte kriegsgerichtliche Verfahren gewährt werden soll. Demgegenüber ist indeß darauf hinzuweisen, daß in Marinekreisen die Beförderung des Herrn Werner zum Kontradmiraal bereits seit längerer Zeit erwartet wurde, da derselbe seit mehr als Jahresfrist schon der älteste Kapitän zur See ist. Die jetzt erfolgte Ernennung beruht deshalb lediglich auf der dienstlichen Anciennität des Befördernten und ist aus keinerlei anderen Motiven hervorgegangen. Die Marine zählte bisher vier Kontradmiraale, denen Herr Werner nunmehr als fünfter hinzutritt.

Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Halenlever, hat wie bekannt, kürzlich eine längere rechtskräftig wider ihn erkannte Freiheitsstrafe angetreten, beabsichtigt indeß beim Reichstage seine Entlassung aus der Haft für die Dauer der Session zu beantragen. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Reichstag, wie im vorigen Jahre im Falle des Abgeordneten Vebel, so auch diesmal den Entlassungsantrag ablehnen wird, da derselbe im Widerspruch mit der Reichsverfassung steht, welche nur eine Suspension der Untersuchungshaft, nicht aber der rechtskräftig gewordenen Strafsaft für die Zeit der Reichstagsession zuläßt.

Daß Herr v. Gerlach gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Kreisgerichts zu Wohlau nicht appelliren werde, haben wir bereits neulich mitgetheilt und ist jetzt von ihm selbst einem Korrespondenten der „Germania“, der sich dieserhalb an ihn gewandt hatte, bestätigt worden. Herr von Gerlach bedauert dem Interviewer gegenüber nur, daß er nicht auch wie die katholischen Bischöfe für seine Ueberzeugung leiden könne, ist indeß noch unchlüssig, ob er nicht von Magdeburg demnächst nach Berlin überfiedelt. Der Gewährsmann der „Germania“ stellt den vormaligen Präsidenten, was seine Persönlichkeit und seinen Charakter anlangt, Pius IX. zur Seite und erwähnt auch einer Adresse des Magdeburger Appellationsgerichts an ihn, in der er die Ausdrücke „Gerechtigkeit“ und „Scharfsinn“ entdeckt haben will. Den Wortlaut der Adresse mitzutheilen habe ihm die Verschwiegenheit des Herrn von Gerlach verboten.

Oesterreich.

Wien, 28. September. [Special-Correspondenz.]
[Innsbrucker Universität. — Handel- und Gewerbe. —
Stahlbroncetonen. — Verträge mit Rumänien. — Nord-

polfahrer. —] Endlich nach langem Warten und Kämpfen ist eine Bresche in das Jesuitenkollegium der Innsbrucker Universität gebrochen. Der Kaiser hat nämlich den außerordentlichen Professor Dr. Katschthaler in München zum ordentlichen Professor der Dogmengeschichte und Apologetik, den Professor Dr. G. Kietell in München zum Professor für christliche Archäologie und semitische Sprachen in Innsbruck ernannt; beide gehören dem Jesuitenorden nicht an. Nachdem man Jahre lang vergeblich auf einen solchen Bruch mit der Bergangenheit gewartet, begrüßt man diese Ernennung jetzt mit doppelter Freude. — Die hiesige Presse weist wiederholt auf das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hin und mahnt bei der vorstehenden Ergänzungswahl für den Reichstag darauf Rücksicht zu nehmen, daß Persönlichkeiten gewählt werden, die auf volkswirtschaftlichem Gebiete Erfahrungen und ein warmes Herz für den Wohlstand des Volkes haben. Gleichzeitig unterwirft man die Oesterreichische Handelspolitik einer scharfen Kritik. In zwei Jahren sollen die Zoll- und Handelsverträge mit Ungarn und verschiedenen anderen Staaten revidirt werden, es steht aber zu fürchten, daß in dieser Zeit das jetzige Handelssystem noch sehr verderblich wirken könne, zumal die in der letzten Bergangenheit gemachten Erfahrungen nichts Gutes hoffen lassen. — Die Krupp'schen Stahlkanonen werden vorläufig in Oesterreich noch nicht eingeführt werden, wahrscheinlich aus Sparsamkeitsrückichten. Das Kriegsministerium hat die Entscheidung über diese Frage bis dahin ausgesetzt, wo die Versuche mit den Stahlbroncetonen des Obersten Uchatius ein endgiltiges Urtheil erlauben. — Die Zoll- und Handelsverträge mit Rumänien können für abgeschlossen angesehen werden, wenigstens nehmen die Verhandlungen einen so günstigen Verlauf, daß man an einer vollständigen Einigung nicht mehr zweifelt. Auch giebt man sich hier der Hoffnung hin, daß die Pforte dem selbstständigen Auftreten Rumaniens kein Hinderniß in den Weg legen werde. Diesseits hat man übrigens von vorn hinein den Souveränitätsrechten der Pforte die gebührende Rücksicht geschenkt und dem Divan die Anzeige von der Absicht gemacht, mit Rumänien in Unterhandlungen treten zu wollen. Man kann deshalb um so sicherer erwarten, daß die Pforte die Verträge genehmigt. — Endlich bricht sich bei unsern Wienern die Einsicht Bahn, daß man die Nordpolfahrer mit weiteren Ovationen verschonen müsse, da die Gefeierten jede weitere öffentliche Kundgebung als eine Plage ansehen müßten. Die „Morgenpost“ warnt vor dem Mißbrauche der braven Schaar zu Unterhaltungs- und spekulativen Zwecken.

Rußland.

Die Geseksammlung publicirt den neuen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Rußland. — Die am 5. Mai 1865 in Paris geschlossene internationale Telegraphen-Convention soll durch eine bessere ersetzt werden, worüber die Vertreter der Mächte im Jahre 1875 in Petersburg kerathen sollen. Zur Deckung der Kosten dieser Versammlung sind vom Minister des Innern 25,000 Rubel ausgeworfen und deren Anweisung beim Oekonomie-Departement des Reichsraths beantragt.

Zum erstenmale äußert sich ein officiöses Organ der Russischen Hauptstadt, das Journal de St. Petersburg, über den vielbesprochenen Brief des Czars an Don Carlos. Die bekanntesten beschwichtigenden Erläuterungen des „Nord“ werden vollinhaltlich acceptirt und hervorgehoben, daß nur zarte Scheu vor dem „Scheine jeder Einmischung“ in Spaniens Angelegenheiten Rußland veranlaßt habe, in der Anerkennungfrage nicht mitzuthun. Schließlich wird von neuem versichert, daß die entente cordiale, die auf mächtigen Interessen beruhe, durch diese Spanische Affaire nicht gestört werden könnte. Die Welt lernt aus dieser Mittheilung nichts. Jedenfalls war die „Scheu vor dem Scheine jeder Einmischung“ verschwindend klein, als Don Carlos die Kaiserlichen Sympathien kundgegeben wurden, deren Vorhandensein das officiöse Organ des Prätextenten in so unverkennbar demonstrativer Weise constatiren durfte.

Frankreich.

Paris, 28. September. (Wahl in Maine-et-Loire. — Jerome Napoleon. —) Die Niederlage der Regierung bei der Stichwahl im Departement Maine-et-Loire ist das Ereigniß des Tages. Der Sieg des republikanischen Kandidaten Maille über den Vertreter des rechten Septennats ist ein harter Schlag für das letztere, der nur der extremen Rechten in die Schuhe zu schieben ist. Unzweifelhaft wäre die Anzahl der Stimmen für Bruas beträchtlich größer geworden, wenn die Legitimisten, die in dem genannten Departement die Hauptrollen spielen, sich nicht der Wahl enthalten hätten. Als Herr von Fallour den Versuch machte, seine Partei mit den Anhängern des Septennats zu versöhnen, fielen „Union“ und „Univers“ über ihn her und nannten ihn einen Verräther an der legitimistischen Sache. Die Republikaner gewinnen natürlich neuen Muth, die ganze Partei rüstet sich mit frischen Kräften für die kommenden Wahlen und ihre Führer treten mit Manifesten hervor, in denen zu immer weiterer Agitation und fester Einigkeit gemahnt wird. — Der Prinz Jerome Napoleon hat in Folge der Aufstellung des Prinzen Charles Napoleon als Gegenkandidaten für den Generalrath von Corsica nachstehendes Schreiben erlassen; „Wähler des Kantons Ajaccio! Seit 26 Jahren, seitdem das Verbannungsdekret gegen meine Familie aufgehoben ist, habe ich am Herde unserer Stadt Platz genommen. Diesen Platz habe ich nicht wieder verlassen. Ihr habt mich immer wieder zu eurem Repräsentanten, zum Generalrath gewählt; eine solche Uebereinstimmung zwischen den Wählern und dem Gewählten während einer so langen Zeit ist ein seltener Fall. Seit drei Jahren repräsentire ich euch in Generalrath, dessen Vorsitzender ich voriges Jahr war. Ich bitte euch, mir das Mandat von Neuem zu übertragen. Beachtet auf allen Seiten hin ich nur dem Hass und Neide jener traurigen Menschen verfallen, welche das Kaiserreich zu Grunde gerichtet und die Niederlage Frankreichs verschuldet haben. Diese gehen so weit, aus meiner eigenen Familie einen Gegenkandidaten mir entgegenzustellen. Ich theile euch dies Verhalten mit, ohne ein Urtheil darüber zu fällen. Ihr kennt mich Alle, ihr wißt, welche Gefinnung mein Vater gegen euch hegte — Gefühle, die er auf mich vererbt hat. In seiner Erbschaft fand ich die Freundschaft für euch. Im Jahre 1848 Volkvertreter unter dem Kaiserreich, sodann eventuell auf den ersten Thron der Welt berufen, heute Bürger habe ich niemals meine Gefinnung geändert. Ich liebe die Freiheit, ich verteidige die Rechte des Volkes und ich verfolge die Allianz der Demokratie mit dem Namen Napoleon. Ein Neffe Napoleons I., ein ergebener Cousin und ein aufrichtiger Freund Napoleons III. überlasse ich meine Gegner eurem Urtheile und sehe eurer Abstimmung mit Vertrauen entgegen.“

England.

London, 28. September. Die mit so lebhafter Spannung erwartete Abhandlung Gladstone's über den Ritualismus, welche in dem übermorgen zur Ausgabe kommenden Octoberheft der Contemporary Review erscheint, hat heute schon ihren Weg in die sämtlichen Blätter gefunden, die sie mit regem Interesse erörtern und mit mehr oder weniger Schärfe die Ansichten des Verfassers sowohl wie die Art und Weise der Behandlung verurtheilen. Times und Daily News bemerken ziemlich trocken, Herr Gladstone habe die eigentliche Hauptsache umgangen, und müsse, wenn er seine Landsleute überzeugen wolle, sich erst dem Punkte zuwenden, ob nicht der Ritualismus als die Aeußerung einer Abweichung von den Lehren der anglicanischen Kirche zu betrachten sei. Der Daily Telegraph, sonst Gladstone's Leiborgan, meint, wenn die Nation aus Männern wie Gladstone zusammengesetzt wäre, dann sei der Ritualismus nicht gefährlich und Einschränkungen könnten alsdann wegfallen. Wie aber heute die Dinge stehen, könne man zwar die Aufrichtigkeit und Liebe des Verfassers bewundern, müsse aber andererseits mit Disraeli froh sein, daß man eine solche alte Gesetzgebung zur Hand habe, um zu verhindern, daß wohlmeinende Leute unter dem elastischen Titel religiöser Aesthetik die Englische Kirche zu romanisiren suchen. Morning Post hebt als die einzige bemerkenswerthe Stelle der Arbeit diejenige hervor, welche über den Uebertritt zum Katholicismus handelt. Die konservativen Blätter sagen dasselbe, was ihre liberalen Kollegen mit Schonung für den Parteiführer ausgesprochen, in schärferen Ausdrücken. Standard und Hour finden in der Arbeit nur eine Vertheidigungsschrift für ungezügelter Freiheit in der äußeren Cultusform.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. September. Die „Provinzial-Correspondenz“ knüpft daran an, daß alle besonnenen Deutschen Preßorgane es als selbstverständlich anerkannt haben, daß das festgewurzelte Einderneßmen zwischen Deutschland und Rußland durch die Meinungsverschiedenheit bezüglich der Spanischen Frage nicht beeinträchtigt werden könne, und reproducirt bezügliche Stellen aus einem Artikel des „Journal von St. Petersburg“ in welchem die gleiche Ansicht ausgesprochen wird. Sie fügt hinzu: „Diese Erklärung steht mit den Auffassungen im Einklang, welche bei dem Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen Rußlands und Deutschlands von beiden Theilen kundgegeben wurden.“

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ die von Dänisch-Englischen Blättern über das Wiederaufleben der sogenannten Nordschleswighischen Frage in Umlauf gesetzten Gerüchte besprechend, constatirt, daß dem ganzen Gerüchte die Ausweitung vier lästiger Personen aus Schleswig zu Grunde liege. Die Maßregel sei weder generell noch principiell, noch eine Polizeimaßregel, sondern lediglich im Interesse der Ruhe und Sicherheit des Landes von den Provinzbehörden getroffen. Die Deutsche Bevölkerung sei damit sehr einverstanden; die Dänisch redende werde davon nicht berührt. Von angeblicher Aufregung sei nirgends die Rede. Hierdurch würden alle aus einer einfachen Polizeimaßregel gezogenen politischen Consequenzen auf ihr Nichts zurückgeführt.

Elberfeld, 30. September. Ueber das Resultat der heutigen Neuwahl für das Abgeordnetenhaus im Kreise Viefels-Herford-Halle wird der „Elberfelder Zeitung“ gemeldet, daß für den Candidaten der national-liberalen Partei, Realschuldirektor Ostendorff, 366 Stimmen abgegeben sind. Von den beiden Gegenkandidaten, Selhausen und Hülbrock, erhielt ersterer 188, letzterer 10 Stimmen.

Forchheim, 30. Sept. Ueber die Erstkabwahl im Reichstagswahlkreise Forchheim liegt bis jetzt das Resultat aus 34 Wahlorten vor. Nach demselben wurden für den Fürsten Hohenlohe 3509 Stimmen, für den Pfarrer Krapp 1743 Stimmen abgegeben. Die Wahl des Fürsten Hohenlohe gilt für sehr wahrscheinlich.

— 1 October. Die Reichstagswahl Hohenlohe's ist gesichert, das genaue Stimmverhältniß noch unbekannt. Für Hohenlohe sind bisher 7590, für Krapp 3870 Stimmen abgegeben.

Petersburg, 30. September. Den neuesten Nachrichten aus Centralasien zufolge ist der Bürgerkrieg in Afghanistan einstweilen verlagert worden. Man glaubt jedoch, daß derselbe in kurzer Zeit zum Ausbruch kommen wird. Rußland begünstigt die Ansprüche des Khans von Volkhara und des Schah von Persien auf dieses Land und hofft, hierdurch den Einfluß Englands in jenen Gegenden zu paralyßiren.

Paris, 29. September. Die mit der Italienischen Gesandtschaft in Verbindung stehende France meldet, die nach Rom gesandte Instruction setze die Abfahrt des Drenoque auf morgen fest. Wie die Florentiner Armonia wissen will, wäre der Französische Botschafter beim Vatican, de Corcelles, gewillt, wegen Abberufung des Drenoque seine Entlassung zu begehren. Admiral Polo, früher Spanischer Gesandter in Washington, erklärt die von Amerikanischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine Abtretung Portoricos an Deutschland für unwahr.

— 1 October. In der morgigen Sitzung der Permannenzcommission interpellirt die Linke dem Vernehmen nach die Regierung wegen deren Haltung bei den jüngsten Wahlen, da die Regierung anscheinend auf das System der officiellen Candidaturen zurückgekommen sei. Die Linke beabsichtigt ferner, über das Resultat des gerichtlichen Verfahrens gegen die Bonapartisten und über das Ergebnis der Untersuchung wegen der Unruhen in Nezes zu interpelliren. Der Justizminister Tilhaud und Decazes werden Namens der Regierung antworten.

Bayonne, 29. September. In Folge der von dem Deutschen Consulat wegen Waffenlieferung u. an die Carlisten angestellten Recherchen herrscht hier eine sehr deutschfeindliche Stimmung. Aus diesem Grunde haben auch die Deutschen Kanonenboote nicht angelauten und sind in Santander geblieben. Die Waffenzufuhr hat in der letzten Zeit an der Französischen Grenze wieder bedeutend zugenommen.

Santander, 30. September. Die Deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ sind ostwärts nach Piscaya gegangen.

Madrid, 29. Sept. Die Regierung hat sich in Folge der officiellen Beschwerde des Französischen Botschafters über die heftige Sprache der Spanischen Presse veranlaßt gesehen, den Blättern Mäßigung anzurufen.

Bukarest, 1. Octbr. Das „Journal von Bukarest“ demotivirt eines Bestimmteste die Nachricht von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Rumänien und Serbien.

Newyork, 1. Octbr. Erntebericht des Landwirtschaftsdepartements. Die Weizenernte erreicht fast den Durchschnittsertrag von 1873; Roggen untergeordneter Qualität; Hafer, Tabak halbe Ernte.

Provinzielles.

— Königsberg, 30. September. Nach zweitägiger schwurgerichtlicher Verhandlung wurde heute der Prozeß wider Justmann Oberländer aus Medenan, Kreis Fischhausen, nebst 14 Complicen (Knechte, Arbeiter, Freiarbeiter, Scharwerker) beendet. Sie sind angeklagt an einer Zusammenrottung, Zerstörung einer Gefängniß-Küche, an Gewaltthätigkeiten gegen Personen, Zerstörung von Sachen, Theil genommen, resp. selbige als Rädelstührer angeregt zu haben. Die Anklage enthält der Hauptsache nach Folgendes: Am 24. Juli — kurze Zeit nach den tumultuarischen Ausritten in Quednau — erzielten sich ähnliche Excesse im Dorfe Medenan. Auch hier gab die Arretirung des Knecht Klein wegen renitenten Vertragens, ganz wie dort, Veranlassung zur Zusammenrottung einer Menge von Arbeitern, auch hier wie dort waren Gerüchte ausgeprengt: die Gefängnißflusen wären einseitige Ein-

richtungen der Gutsbesitzer, man wolle sie, die Arbeiter, zur Leibeigenschaft zurückführen u. Mit Axten wurden die Mauern des Gefängnisses eingeschlagen, man befreite den Knecht Klein, begräbte ihn unter Jubelgeschrei, ging an die Demolirung der Wohnung und des Gartengrundes des Amtsvorstehers Germeau, des Amtsdieners Mendelsstätt, verfolgte, mißhandelte Personen, plünderte Sachen, bedrohte sogar den Hermanau mit Todtschlag. Die aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführten Angeklagten bekennen sich der Mehrzahl nach für schuldig, um Annahme mildernder Umstände bitend. Die Seele dieses ganzen Unternehmens war der Rädelstührer Justmann Oberländer. Die Geschworenen geben ihre Verdichte zumeist auf Schuldig ab und verneinen in den meisten Fällen die Frage, „ob die Annahme mildernder Umstände zulässig wäre. Der Gerichtshof spricht einen Angeklagten frei, wegen einfachen Landfriedensbruchs wurden sechs verurtheilt und zwar ein Jeder mit sechs Monat Gefängniß, wegen schweren Landfriedensbruchs, unter Annahme mildernder Umstände, drei, worunter der Hauptangeklagte, und zwar dieser mit 1 1/2, die beiden andern mit je 1 Jahre Gefängniß, ein Jeder auch mit 2jährigem Ehrverlust, wegen schweren Landfriedensbruchs, ohne Einwilligung mildernder Umstände, endlich wurden 5 verurtheilt und zwar: Einer mit 3, einer mit 2 1/2, einer mit 2 1/4, und zwei mit je 2 Jahren Zuchthaus, ein Jeder auch mit Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Heute war das königliche Schloß durch Fahnen verziert, zu Ehren des 63ten Geburtstages der Kaiserin, die Schiffe des Hafens hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, zu Ehren des erwarteten Handelsministers Hr. Achenbach. Das Geburtstagsfest der Kaiserin wurde im Stadttheater durch einen Festprolog gefeiert und durch Aufführung von Gruber's Volksstückspiel „Der Pfarrer von Kirchfeld.“ — Der Minister Dr. Achenbach hat das ihm Seitens des Vorsteheramts der Kaufmannschaft offerirte Diner (per Telegraph) abgelehnt.

— Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach traf am 30. v. Mts. Abens 6 Uhr 15 M. mittelst Extrazuges hier ein, wurde auf dem Perron des Südbahnhofes von dem Herrn Oberpräsidenten v. Horn, Herrn Polizeipräsident v. Pilgrimm, dem Herrn Oberversteher der Kaufmannschaft Comerzienrath Kleyenstüber, und mehreren andern Herren empfangen, und begab sich in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten, des Herrn Geheimen Regierungsrath Wer und eines Herrn aus dem Ministerium nach dem Deutschen Hause. Heute fand zunächst eine Befichtigung des Königl. Schloßes und der Universität, und Mittags eine solche des Ost- und Südbahnhofes und schließlich ein Diner bei dem Herrn Oberpräsidenten statt. Mittags langte mit dem Courierzuge auch noch Herr Ministerialdirektor Weishaupt hier an, welcher den Herrn Handelsminister begleitet wird. Morgen früh verläßt uns zwar wieder der hohe Gast, jedoch um auf seiner Rückreise von Tilsit, Memel u. hier noch einen Tag zu verweilen und gleichzeitig Montag Nachmittag gegen 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Pillau zu fahren. (K. H. Ztg.)

Locales.

** Ueber die Reise des Herrn Handelsministers Dr. Achenbach von Tilsit hierher sind wir von schätzenswerther Seite in den Stand gesetzt, Folgendes mittheilen zu können: Abfahrt von Tilsit heute Vormittag 10 Uhr; Ankunft in Heydenburg 11 Uhr 48 Min., Abfahrt 12 Uhr 18 Min.; Anf. in Saugen 2 Uhr, Abf. 2 Uhr 3 Min.; Ankunft in Pröbuls 2 Uhr 44 Min., Abf. 2 Uhr 47 Min.; Anf. in Carlsberg 3 Uhr 16 Min., Abf. 3 Uhr 19 Min.; Anf. in Memel 3 Uhr 41 Min., Abf. von hier Sonntag Mittag 12 Uhr 30 Min., Anf. in Tilsit 5 Uhr. — In der Begleitung des Herrn Ministers, welchem zur Begrüßung unsere Kaufmannschaft heute Abend im Victoria-Saale ein Souper veranstaltet, werden sich befinden Hr. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn, Herr Ministerialdirektor Weishaupt, der Präsident der Gumbinner Regierung Herr von Puttkammer, die Herren Geh.-Räthe Rynsch und Weg und Herr Baurath Suche aus Tilsit. — Ein von der Königsberger Kaufmannschaft dem Herrn Minister am 6. d. zugebendes Diner hat derselbe telegraphisch abgelehnt.

— Herr C. Schiemann beabsichtigt einen Cirkel zum Unterrichte im Zeichnen und Malen zu bilden. Wir können dieses Unternehmen um so mehr der Gunst des Publikums empfehlen, als Herr Schiemann, der hier lange als vortrefflicher Zeichner bekannt ist, in den letzten Jahren, wie wir uns durch eigene Anschauung überzeugt haben, auch im Delmalen bedeutende Fortschritte gemacht hat. Ein Delbild von ihm „Mondscheinlandschaft am furschen Haffe mit Gschlags“ hängt zur Zeit bei Hübner u. Mag in Königsberg aus, und ein anderes zur nächsten Königsberger Kunstausstellung bestimmtes Delbild „Landschaft bei Abendbeleuchtung mit Viehherde“ ist wie ein drittes Bild „Kartoffelernte“ der Vollendung nahe.

* Das hierige Barkschiff A. J. Pope, Capt. Seefeld, hatte, wie aus Newyork vom 16. September berichtet wird, am 6. September 40° 20' Breite und 66° 15' einen Orkan zu bestehen, der im Südost anfangend sich nach O.-N. und zu N.-W. drehte und 8 Stunden lang dauerte, in welchem das Schiff stark beschädigt wurde, alle beigelegten Segel verlor und die Cajüte voll Wasser kam.

* Der Maurergeselle Ferdinand R., welcher am Abende des 1. d. Mts. mit mehreren Kameraden im R. schen Schanklokal zusammen getrunken und wegen Trunkenheit ein Nachtlager im Lokal erhalten hatte, wurde am nächsten Morgen bei Eröffnung des Lokals als Leiche gefunden.

Gerichtshalle.

1. Die Schiffszimmergefellensfrau Auguste Hegewald von hier, verrichtete Aufwartedienste bei der Wittwe H. Diese Gelegenheit benutzte sie zur Spionage und witterte auch alsbald aus, daß die H. ihren Geldvorrath in einem Kästchen und dieses in der Kommodenschublade aufbewahrte. Sie hat nun jenem Kästchen zu drei verschiedenen Malen Besuche abgestattet und einmal es um 2 Thlr., in zwei andern Fällen um je 1 Thlr. erleichtert. Sie ist völlig geständig und straft der Gerichtshof ihre Veruntreuung mit 3 Tagen Gefängniß.

2. Am 2. Pfingstfeiertage hielt der Räthner Martin L. in Stankaiten Gottesdienst in seiner Wohnung ab. Als die Teilnehmer sich gerade in der besten Andacht befanden, stürmten die Frauen Catre Legins, Nisse Eckabs und Elfe Kerrat aus Wilmagen, voll des süßen Branntweines, in die Stube, unterbrachen die Feier und verlangten unter Schimpfreden und Drohungen die Freigabe eines gesperreten Weges. Die Aufforderung zum Verlassen des Lokals ließen sie unbeachtet und zogen erst nach Ausfluß ihres Aergers ab. Unter Anklage gestellt, wurden sie zu je 1 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Die L. zog sofort das Portmonnai, um für die ganze Gesellschaft zu betappen.

3. Der Gefangenen-Hilfsaufseher Johann Fischer von hier welcher zu diesem mit 10 Sgr. täglich dotirten Posten durch

Civilversorgungsfchein berechtigt ist, wird auf die Anklagebank genöthigt. Er büttete am 19. August c. zwölf verirrte Schaafe, wie solche für gewöhnlich hinter Schloß und Riegel aufbewahrt zu werden pflegen, bei einer äußern Beschäftigung. Eine Partie war auf dem Hofe mit Holzschneiden, die andere auf der Straße mit dem Hinaustragen des dort abgeworfenen Holzes beschäftigt. Nachdem der Angekl. bald darauf die Häupter seiner Lieben zählte, ehlt ihm der Jacob Suddars. Als der Angekl. ihm den Rücken zugekehrt, um nach den auf dem Hofe beschäftigten Befangenen zu sehen, hatte Jener die Gelegenheit benützt, um sich heimlich zu drücken. Die Anklage nimmt daraus, daß Ang. sich abgewendet, Veranlassung, denselben der Fahrlässigkeit zu beschuldigen. Derselbe entschuldigt sich damit, daß jener Hof zwei Ausgänge gehabt, daß er verpflichtet gewesen auch nach den auf dem Hofe Beschäftigten zu sehen, der Gerichtshof machte dem Ang. indeß bemerlich, daß er dann auf den Ver- schluß eines Ausganges hätte Bedacht nehmen oder die Arbeit nicht beginnen lassen sollen und straft ihn mit 3 Thlr. Geld- buße event. 1 Tag Gefängniß. Wie uns mitgetheilt wird, spielt bei dieser Beurtheilung die Nemesis eine kleine Rolle. Suddars war nämlich schon früher einmal dem Aufseher R. entsprungen. Dieser erludte damals seinen Collegen Fischer ihm bei Ergriffung des Flüchtlings Hilfe zu leisten, wofür der- selbe aber eine Geldentschädigung verlangte und als diese ihm nicht bewilligt wurde, seine Hilfeleistung versagte.

4. Der Buchbinder und Photograph Leopold G. soll das D pfer einer Bauernfängerei geworden sein und stehen wegen Vertrages die Grundbesitzer Friedrich und Emilie G. o- g u ihren Eheleute aus Nauffeden Jacob und unter Anklage. Der Beschuldigte hatte eine Gastwirthschaft auf dem Lande erworben. Wie die Anklage behauptet, haben die Angeklagten ihre damalige Wirthschaft genannt „Johannesruh“ zum Kaufe dem G. anbieten lassen. Bald darauf traten sie mit ihm in Verlehr, rühten den regen Besuch in ihrem Gast- hause und versicherten ihm insbesondere, daß keine der darauf eingetragenen Hypothekenschulden bisher gekündigt worden. Sie wurden Handels einig. Am 5. Mai 1872 sollte in der Behauptung der Angeklagten der Vertrag notariell aufgenommen werden. Zu diesem Tage haben die Angeklagten verschiedene Gäste zu sich eingeladen und gratis bewirthet, nur um dem demnachst eintreffenden G. ein großes Haus zu zeigen. Die Gäste ließen natürlich nicht auf sich warten und G. fand die Gastwirthschaft im größten Flor. Es war eine sehr muntere Gesellschaft, die auf Regiments-Unkosten, lebte wovon G. natürlich nicht die leiseste Ahnung hatte. Der Kauf wurde abgeschlossen, G. zahlte 575 Thlr. baar und übernahm 625 Thlr. Ingroffate. Kaum war aber G. Herr im Hause, mußte er von einem Gläubiger erfahren, daß dieser eine Hypothekenspost gekündigt hatte, diese auch schon längst fällig war. Nachdem mußte er die Wahrnehmung machen, daß die Gastwirthschaft fast garnichts einbrachte, der damalige Besuch nur in Scene gesetzt und er sonach geprellt war. Um seine Besingung war es alsbald ge- sehen, sie wurde nothwendig subhastirt und G. hatte wegen der angezahlten 575 Thlr. das leere Nachsehen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hält dafür, daß die Angeklagten dadurch, daß sie dem G. die falsche Thatsache „kein Ingroffat wäre gekündigt“, vorgepiegelt und dadurch, daß sie die wahre Thatsache, die Einladung von Gästen betreffend, unterdrückten, den G. in Irrthum versetzt und ihn dadurch an seinem Vermögen geschädigt haben. Die Angeklagten läugnen die ihnen unter- geschobene Absicht und suchen nachzuweisen, daß sie zu dem be- haupteten Manöver keine Veranlassung gehabt, da das Grund- stück preiswürdig gewesen, daß sie insbesondere keine Gäste ein- geladen, um dem G. den Glauben an einen regen Verlehr bei- zubringen und daß namentlich G. auch von der erfolgten Kündi- gung eines Kapitals vor dem Contractschlusse in Kenntniß gesetzt worden. Die hierüber gestellten Entlastungszeugen unter- graben die Anklage. Nach ihrem Zeugnisse ist der bestimmte Vertrag zwischen Parteien bereits am Freitage vor dem 5. Mai, wenn auch nur mündlich abgeschlossen, als gar keine Gäste anwesend waren. G. also durch solche garnicht getäuscht werden konnte; einige Bekannte der Angeklagten sind dann aller- dings zu dem darauf folgenden Sonntage infetirt, weil ein kleiner Schmans nach einem Verkauf ländlich fittlich ist, end- lich hat auch G. von der Kündigung des Kapitals gewußt, die Subhastation des Grundstücks ist auch nicht von diesem Gläubi- ger, sondern wegen einer persönlichen Schuld des G. aus- gebracht. Die Königl. Staatsanwaltschaft hielt trotzdem die Anklage aufrecht und beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 50 Thlr. Geld- buße. Der Vertheidiger hob die obigen für die Angeklagten günstigen Momente hervor und behauptete, daß es nur an der Person des G. gelegen, wenn derselbe auf jenem Grundstücke zu früh abgefertigt worden, seine verfeinerten Ansprüche habe er dort nicht befriedigen können und seinen Credit dadurch untergraben gehabt, daß er im Aufse eines Spielers gestanden, daß ferner das Grundstück auch (was Zeugen bestätigten) mit Rücksicht auf die eingestreuerten Saaten nicht gerade zu einem unrealen Preise verkauft sei. Der Gerichtshof konnte von der Schuld der Angeklagten keine Ueberzeugung gewinnen und sprach sie frei.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 4. October.

St. Johannes-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruker.
Amiswoche von Montag, den 5. October bis Sonntag, den 11. October incl. Herr Prediger Uel
Erndtefest:
Collecte für die nothleidenden evangelischen Gemeinden unseres Vaterlandes.
Evangelisch-reformirte Kirche:
Sonntag, den 4. October. Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Prediger Hein.
(Collecte.)
Landkirch:
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Farrer Jacoby (Littauisch.)
Abm.: 2 Uhr Herr Prediger Rudat (Littauische Vesper.)
Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Farrer Herholz (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Kaplan Schwabe (Littauisch.)
Englische Kirche:
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew
Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Standesamtliche Nachrichten

den 2. October.
Aufgeboten: Buchhalter Herr Gustav Adolf Falk mit Fräul. Johanna Emilie Hausberger. Sergeant Herr Friedrich Rudolph Wittke mit Fräul. Elisabeth Maria Antonie Dohmann. Gutbesitzer, Lieutenant Herr Albert Adolph Grünau mit Fräul. Anna Martha Parlow. Herrschafflicher Diener Johann Heinrich Ruch mit unverehel. Catharine Sewern.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Nebelung in Emmashof mit Fräul. Marie Weber in Großförner.
Verbunden: Herr Otto Borowski in Mewe mit Fräul. Bertha Kahle in Königsberg. Herr Otto Brandt mit Fräul. Emilie Greiser in Königsberg. Herr Affinenrath Dr. Oscar Sigler mit Fräul. Anna Fäbje in Königsberg. Herr Rechnungs- rath Hauptmann a. D. J. Krüger mit Fräul. M. Suhn in Königsberg. Herr Louis Hübler mit Fräul. Theodore Pezel in Bartenstein.
Geboren: Herrn August Gruber in Tilsit eine Tochter. Herrn Kreissecretair Kudike in Pr. Gplau ein Sohn. Herrn Störmer in Grünfelde eine Tochter. Herrn M. S. Jaffe in Königsberg ein Sohn. Herrn Herrmann Loewy ein Sohn.
Gestorben: Herr Lehrer Eugen Preuß in Königsberg. Herr Wilhelm Kuehnast in Königsberg. Verw. Frau Post- Secretair Auguste Kuschewski in Königsberg. Verw. Frau Lieutenant Minna Reimer in Winge bei Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgegangene Schiffe:
Den 2. September.
1007) Engl. Schiff Friend of the Isle, Capt. Kooper, nach Schottland mit Frachs von Henry Fowler u. Co
1008) Holl. Schiff Anna Elise, Capt. Rutje, nach Bremen mit Holz von M. Frohmann.
1009) Holl. Schiff Marie Christine, Capt. de Bries, nach Stettin mit Dielen von A. E. Herrmann u. Co.
1010) Russ. Schiff Emilie von Kurland, Capt. Damkalin, nach Petersburg mit eichenen Balken von Ad. Carosus.
1011) Deutsches Schiff Ennomia, Capt. Vitenbeich, nach Bremen mit Dielen von E. Grube.
1012) Holl. Schiff Zialla Dyjen, Capt. Wagemacher, nach Bremen mit Dielen von E. Grube.
Den 3. September.
1013) Deutsches Schiff Wälgemeister Hof, Capt. Karstens, nach Dundee mit Frachs von Wm. Pietsch.
1014) Deutsches Schiff Meteor, Capt. Schafowski, nach Dundee mit Frachs von Jomelson.
1015) Holl. Schiff Jantina, Capt. Emmekamp, nach Em- den mit Dielen von Noir u. Co.
Den 4. September.
1016) Deutsches Schiff Martha, Capt. Behrens, nach Leb- bin mit Stäben von Kott.
1017) Deutsches Schiff Wilhelm Robert, Capt. Segebarth, nach Lebbin mit Stäben von Kott.
1018) Deutsches Schiff Martha, Capt. Conradt, nach Benneviß mit Stäben von R. u. D. Pitcairn.
1019) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Suhr, nach Bre- men mit Dielen von A. Scharffenorth.
1020) Holl. Schiff Endragt, Capt. Smid, nach Bremen mit Dielen von H. W. Mlaw.
1021) Schwed. Dampfschiff Götha Canal, Capt. Osen, nach Schweden versegelt.
1022) Deutsches Dampfschiff Memel-Packer, Capt. Weidit, nach Stettin mit Gütern von Diversen.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 28. Septbr. Laut telegraphischer Depesche aus Baltimore ist das Postdampfschiff des Nord. Lloyd, Capt. H. Schulerburg, am 26. d. M. von dort direct nach Bremen in See gegangen.
29. Septbr. Das Postamtsschiff des Nord. Lloyd Minister Room, Capt. H. Erdmann, hat heute die dritte diesjährige Reise via Havre nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.
Newyork, 28. September. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Deutschland, Capt. W. Labowitz, welches am 15. d. von Bremen und am 17. d. von Havre abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.
Soutampton, 28. September. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd Hohenzollern, Capt. W. Nordenholt, welches am 16. d. von Newyork abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen und hat um 6 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Durchschnitts-Marktpreis pro September.

Weizen pro Reich. schw. 1 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., m. 3 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., l. 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. Roggen pro Reich. schw. 2 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., m. 2 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., l. 2 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. Gerste pro Reich. schw. 2 Thlr., 5 Sgr. 1 Pf., m. 2 Thlr. — Sgr. — Pf., l. 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Hafer pro Reich. schw. 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., m. 1 Thlr. 14 Sgr. — Pf., l. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Kartoffeln pro Reich. 24 Sgr. 11 Pf., pro 100 Pfd. 1 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Stroh 100 Pfd. 20 Sgr. Heu pro 100 Pfd. — Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. Rindfleisch pro Pfd. von der Keule 7 Sgr. Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweine- fleisch pro Pfd. 6 Sgr. 1 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 1 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. 2 Pf. Eier pro Schock 28 Sgr. — Pf. Flachs pro 100 Pfd. 12 Thlr. 20 Sgr. — Pf.
Ladenpreise pro Pfund:
Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1. 1 Sgr. 10 Pf. Gerstengraupen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengröße 2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengröße 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java 3 Sgr. — Pf. Kaffee-Java, mittl., 14 Sgr., in gebrannten Bohnen 20 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweineschmalz 12 Sgr.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 1. October. (Producten-Beicht.)
Weizen loco flau und niedriger, hochbunter per 1000 Kil. 124/26 Pfd. 58 1/2 Thlr. (75) bez., 130/31 Pfd. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 62 1/2 Thlr. (80) bez., 131/32 Pfd., 133 Pfd. und 134/35 Pfd. 63 1/2 Thlr. (81) bez., 64 1/2 Thlr. (82) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130 Pfd. und 132 Pfd. 68 1/2 Thlr. (75) bez., 59 1/2 Thlr. (76) bez.; rother loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 133 Pfd. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 133/34 Pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez.; Roggen flau, loco inländ. per 1000 Kil. 116/17 Pfd. 45 Thlr. (54) bez., 124 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 125 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 125/26 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 127 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez., 128 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 127 Pfd. besetzter 52 1/2 Thlr. (62) bez.; loco russ. per 1000 Kil.; pro October per 1000 Kil. 47 Thlr. Dr., 46 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 141 Mt. Dr., 138 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 52 1/2

Thlr. (39 1/2) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 Thlr (40 1/2) bez., 54 1/2 Thlr (41) bez.; pro October per 1000 Kil. 53 1/2 Thlr. Dr., 52 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 153 Mt. Dr., 148 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez. — Leinsaat flau, loco feine per 1000 Kil.: mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. 79 1/2 Thlr. (86) bez. — Dotter- saft loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotze per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothem loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübtsuchen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Beicht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro September-October 19 1/2 und 19 1/2 Thlr. bez.
NB. Die engclammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buch- weizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 12 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Beicht (nicht amtlich) vom 1. October. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß etwas fester, loco 20 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 20 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro October 20 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez.; pro erste Hälfte November 19 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro November 19 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro November-März 19 1/2 Thlr. Dr., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 59 1/2 Mt. Dr., 58 1/2 Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 30. September. Unter dem Einflusse ungünstiger auswärtiger Meldungen verfolgten auch hier die Course weidende Tendenz. Als Hauptgrund trat wiederum Geld- knappheit hervor, welche den letzten Nachzählern ihre Prolon- gationen außerordentlich erschwert hatte und viele Verkäufe im Gefolge hatte. Trotzdem bleibt im Allgemeinen eine günstige Meinung für den October bestehen, welche nur ungenüßlich durch die Furcht vor einer Discontoerhöhung der Preussischen Bank einigermaßen beeinträchtigt wurde. Diese Besorgniß ließ den Verlehr recht matt und theilweise zu den niedrigsten Course schließen. Wir notiren: Franzosen 191 1/2—1, Lombarden 88 bis 71 1/2—7 1/2, Creditactien 151 3/4—7 1/2—1, Oester. Papierrente 65 1/2, Äirten 46 1/4, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-An- theile wurden per October zu 192 1/2—2—1 1/2—1 1/2 gehandelt, Dortmund Union setzte zu 51 1/2—0 1/2—49 1/2 ihre weidende Bewegung fort, Laurahütte behauptete sich zu 142—1 1/2—2 recht gut. Eisenbahnen blieben im Ganzen vernachlässigt, nur die speculativen Werthe erlitten wiederum starke Einbußen, nament- lich Bergische. Auch Potsdamer wurden stark geworfen; Dessf. Bahnen waren, abgesehen von Nordwestbahn und Galizierern matt. Banken verhielten sich im Ganzen recht ruhig, Preuß. Hypothekbank, Boden-Credit, Centralbank für Bauten, Allge- meine Bau- und Handelsbank, sowie Provinzialgewerbebank traten in guten Verlehr. Von Bergwerken, welche im Allge- meinen eher matter waren, wurden Centrum, Luise, Bartheimer und Oberschlesischer Eisenbahnbau reger umgelegt. Große Berl. Pferdebahn, Webers Union (+ 2) und Lindenbauverein waren beliebt; Stobwasser gewann 1 1/2%. Sehr still und wenig fest blieben Anlagewerthe, nur Äirten fanden bessere Beachtung; auch Ungarische Staatsbahn belebt. Wechsel still.

Berlin, den 2. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 7/8
London, 1 Lfr. 3 Monate	202 1/4
London, 1 Lfr. 8 Tage	204 9/16
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Monate	80 15/16
Paris 300 Francs. 10.	81 1/8
Petersburg, 100 C.-R. 3 Wochen	93 3/4
do 100 C.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	93 15/16
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	154
do. von 1866	152 1/4
4% Dispreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	49 1/2
Roggen October-November	—
Hafer loco	59 1/4
Hafer October-November	—
Spiritus loco	18 Thlr. 28 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 2. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsanft.
	Paris. l.	R.		
Memel	335,0	11,0	SD. m.	trübe.
Helsingfors	336,3	8,3	Windstille.	trübe.
Petersburg	337,4	10,2	SD. schw.	bed., Nebel.
Stockholm	333,5	11,4	S. mäßig.	wenig bewölkt.
Wlensburg	333,0	12,3	S. mäßig.	bew., g. Gew.
Königsberg	334,2	11,1	SD. schw.	heiter
Danzig	334,3	9,1	—	heiter.
Putbus	331,8	11,0	B. mäßig.	heiter.
Cöslin	333,9	12,0	SD. mäßig.	heiter.
Stettin	—	—	—	—
Helder	331,6	11,7	SW. 3/4 W. Im	—
Berlin	333,1	12,2	SD. mäßig.	bewölkt.
Köln	333,2	11,4	SD. leb.	bedeckt.
Paris	335,7	9,2	SD.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden heute erfreut Emil Pruf und Frau.
Schmelz, den 2. October 1874.

Handwerker-Verein.

Montag, den 5. Abends 8 Uhr, im kleinen Schützen- saale **Bersammlung.** Vortrag: Herr Lehrer H. über Mächteurnen. Fragekasten: Mitwirkung des Sängers- bundes. Damen und Gäste sind erbeten.
Der Vorstand.
Sonabend: Wechsel des Bezirktels.

Bitte!

Zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden beabsichtigt der hiesige Gustav-Adolf-Franenverein Mitte Oktober wieder eine Verloofung zu veranstalten und richtet an alle Freunde dieser Sache und an alle wohlthätigen Herzen die dringende Bitte, auch dieses Mal das Unternehmen durch Zuwendung von Handarbeiten und anderen kleinen Geschenken, sowie durch Abnahme von Loosen freundlichst fördern zu wollen. Zur Annahme der Gaben sind die Unterzeichneten bereit, und sind ebendasselbst Loose à 5 Sgr. vorräthig.

Agnes Leo. Gertrud Nernst. Anna Hein.

Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 3. October:
Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Königswäldchen.

Sonntag, den 4. October:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Im großen Schützenaale.

Sonntag, den 4. October:

ABEND-CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

Glynum.

Heute, Sonnabend, den 3. October,

BALL

F. Licht.

Städtische höhere Töchterschule.

Am 5., 6. und 7. October c., Vormittags 11 bis 1 Uhr, ist der Unterzeichnete bereit, diejenigen Mädchen, welche der höheren Töchterschule und der mit ihr verbundenen Vorbereitungs-Klasse anvertraut werden sollen, zu prüfen und in die Anstalt als Schülerinnen aufzunehmen. Beim Eintritt in die mittleren und höheren Klassen ist die Vorlegung der bisher benutzten Hefte wünschenswerth; die Aufnahme in die Vorbereitungs-Klasse erfolgt im ersten schulpflichtigen Alter ohne alle Vorkenntnisse. Das Winter-Semester beginnt am 12. Octbr.

Dr. Heinrich.

Schul-Anzeige.

Der neue Cursus in meiner Privatschule beginnt Montag, den 12. October. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich von Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. Octbr., in den Vormittagsstunden bereit

Elise Labes, Schuhstraße 9.

Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt Unterricht im Englischen zu ertheilen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden Polangenstraße Nr. 30.

Dr. de Lew,

Prediger der Englischen Gemeinde.

Die Mitglieder des Bürger-Beerdigungs-Vereins werden aufgefordert

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. October c., Vorm. von 9—12 Uhr und Nachm. von 3—6 Uhr,

Loosenquerstr. No. 4, beim Rentanten Herrn Michaelis, die jährlichen Beiträge einzuzahlen.

Der Vorstand.

Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.



Von Montag, den 3. October, ab wird der Passagierdampfer

„Terranova“

nur dreimal wöchentlich, und zwar Montag, Mittwoch, Freitag, 7 Uhr früh nach Franzbeck, Königsberg, und

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 7 Uhr früh,

von Königsberg expedirt.

Ankunft in Königsberg 4 Uhr Nachmittags,

Ankunft in Memel 4 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Passagiergeld unverändert.

Memel, den 26. September 1874.

Die Expedition

R. Mason jr.



Nach Stettin

wird expedirt Dampfer „Commercial“, Capt. E. Junckr. Güter-Anmeldungen erbittet J. R. Freundt, Schiffsmäkler.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal Montag, den 3. October nach dem Hause der Frau Lind, Libauerstraße 20, (ehemaliges Hotel de Russie) verlegen werde.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen dankend, bitte mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten.

Wilhelm Pott.

NB. Eine Commandite meiner Seifen, Lichte, Del, Farben und Tapeten-Handlung befindet sich nach wie vor, im früheren Geschäftslokal Breite Straße Nr. 9.

Dem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden zur Kenntniß, daß ich jetzt Polangenstr. Nr. 2, geradeüber der Feuerwehr wohne. Dasselbst ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. Kietlich, Schneidernstr.

Photographische Anzeige.

Von meiner Reise zurückgekehrt, halte mein Atelier wieder täglich von 10 bis 3 Uhr zu photographischen Aufnahmen dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll Otto Weidke.



Montag, den 3. October, Vorm. 10 Uhr, sollen vor dem Lieben:hal'schen Speicher aus dem Rahne des Schiffer Krause 13 Last guter Hafer

in getheilten Posten, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von ca. 400 Stück Schraubenbolzen mit Muttern und Unterlagsplatten zur Befestigung des Schienengleises auf der hiesigen Nordmoolenmauer soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 7. October c.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau an, woselbst versiegelte Offerten hierauf einzureichen sind. Die Specialbedingungen sowie eine mit den betreffenden Dimensionen versehene Skizze liegen daselbst zur Ansicht aus.

Memel, den 29. September 1874.

Der Königliche Baurath.

Bleck.

Donnerstag, den 13. October, Vorm. 10 Uhr,



sollen für Rechnung, wen es angeht, auf dem Platze der Herren J. Hirsch & Co.

206 Ballon Salzsäure

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche 1/2 Mt. u. 30 Pf. zu haben bei

Flüssigen Leim

C. W. Neumann in Memel.

Große graue Tischdecken

habe in neuen Mustern wieder erhalten.

D. Sudermann.

Gesunde haltbare rothe Speisekartoffeln

aus dem Schiff Auguste Eleonora, Capt. Klamp, an der Börsebrücke liegend, empfiehlt H. Lundgreen.

Auf trodrene fichtene Kopflöze,

die schleunigst geräumt werden sollen, nimmt zu sehr billigem Preise mit und ohne Anfuhr Aufträge entgegen.

C. H. Engel.

Mein Grundstück in Mühle Althof-Memel bin ich Willens billig zu verkaufen.

Ludwig Völker, Schmiedemeister.

Gestricke weiße Damenstrümpfe, leinene Kragen und Stulpen, auch sämmtliche Sorten Thorner Honigkuchen empfiehlt

D. Sudermann.

Ein Mühlenselbststeinläufer nebst einem eisernen Getriebe steht zum Verkauf bei

W. Raudies, Mühlenbesitzer, Bommelsotte.

Ein eiserner Ofen nebst Rohr steht zum Verkauf. Näheres bei

H. C. Teubner.

Dr. Richter's Elektrische Zahnhalsbänder um Kindern das Zahnen zu erleichtern. à Stück 1 Mark empfiehlt

C. W. Neumann in Memel.

Roggen Lang- auch Drummstroh

G. F. Jausiems.

kauf Eine Decimalwaage von 5—8 Ctr. Tragkraft wird z. kauf. gef. Offerten in der Exped. d. Dampf. abzug

500 Thlr. sind zur ersten Stelle auf Hypothek à 5 % zu vergeben.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Eine Stahlplatte von einer Nähmaschine ist verloren. Finder wolle dieselbe abgeben Bommels-Platz Nr. 8.

Ein Mädchen, welches das Puggeschäft erlernt hat, bittet um Beschäftigung, sowohl in wie außer dem Hause. Zu erfragen Löpferstr. No. 23 bei Meisner.

Agenten-Besuch.

Zum Abiaz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre F. G. 27 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. (H. 04625.)

Ein kräftiger Laufburische

kann sich melden bei Veidt & Follmann.

Ein ordentlicher Laufburische

kann sich melden bei B. Albrecht.

Eine alleinstehende Frau wird zur Wartung einer Kranken und eines Kindes gesucht Hospitalstraße 10. 11.

Eine treue ordentliche Aufwärterin wird sogleich gesucht Holzstraße Nr. 5, unten.

Ein junges Mädchen wird als Aufwärterin gesucht. Marktstraße Nr. 14.

Ein Mädchen für Haus und Wäsche findet eine Stelle im Gute Spighut.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird gegen hohen Lohn gesucht hohe Straße 15, unten links.

Ein treues, ordentliches Dienstmädchen wird von h. gleich gesucht Polangenstr. Nr. 20.

Ein treues ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Alexanderstr. No. 27.

Ein ordentliches arbeitsames Dienstmädchen kann sich melden breite Straße Nr. 5.

Ein kurzes Flügel-Fortepiano mit gutem Ton ist zu vermieten bei

G. F. Jausiems.

Ein in der Holzstraße belegenes Häuschen, geeignet zu einem Fleisch- oder Mehl-Laden, ist von sofort zu vermieten bei Deutsch, Kreuzstraße.

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer nebst allen Bequemlichkeiten ist an einz. Damen oder an eine ruh. Familie von sogleich zu verm. bei S. Rosenbaum, Holzstr. 5.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Dachkammer und sonstigem Zubehör, ist an einzelne Damen oder Herren von sogleich zu vermieten und zu beziehen. G. Hunsals jr., Libauerstraße 40.

Bekanntmachung.

Die Urliste der zu Geschwornen in Untersuchungs-Sachen geeigneten Personen wird am 5., 6. und 7. October c., im Bureau des Kreis-Ausschusses während der Dienststunden ausliegen, was ich mit dem Bemerkung bekannt mache, daß etwaige Einwendungen in der angegebenen Zeit, anzubringen sind, da solche später nicht berücksichtigt werden.

Der Landrath.

Memel, den 1. October 1874.

Zur anderweiten Verpachtung des am Mittelweg nach der Plantage belegenen Ackerstückes No 44 von 9 Morgen 77 1/2 □ Ruthen Pr. haben wir einen nochmaligen Exitationstermin auf

Freitag, den 9. October, Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welcher Pachtlustige mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Der Magistrat.

Memel, den 1. October 1874.

Ein im Wege der Exekution abgepfändeter Kupferner Kessel und ein messingnes Plätteisen sollen am Montag, den 5. October c., Nachm. 4 Uhr, im Polizei-Bureau meistbietend verkauft werden

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Küll in Memel. Beilage

Sonnabend, den 3. Oktober 1874.

Spanien.

[Original-Nachrichten vom 26. September 1874.] Rückfichtlich der neuerdings aufgetretenen Gerüchte über die Spanische Thronfolge theilt man uns folgende Ausführung mit, deren Quelle in Kreisen zu suchen ist, die der Madrider Regierung nahe stehen: „Es ist sehr komisch, diejenigen, welche um jeden Preis im Trüben fischen wollen, von allen Seiten mit Combinationen und Projekten hervorkommen zu sehen, welche sie der Regierung unterliehen, an deren Spitze der Marschall Serrano steht und wohl noch lange stehen wird, wie wir zum Wohle des Landes hoffen. Ohne von den unglaublichen Ministercombinationen, die man ihm jeden Tag zur Last legt, sprechen zu wollen, sind wir auch dankbar für die Indiskretion verschiedener Blätter, die alle „wohl unterrichtet“ sind und „positiv erfahren haben“ daß der Marschall aus Entschiedenheit beschlossen hat mit der Spanischen Krone einem Hohenzollern, dem Prinzen von Asturien und dem Herzog von Montpensier ein Geschenk zu machen. Die Rabalsten sind für die erstere Version, ohne zu wissen warum und ohne sich darum zu kümmern, ob Etwas daran ist. Die zweite Version circulirt ohne festen Halt in alphonstischen Blättern, trotz der von kompetenter Seite gemachten Mittheilungen. Uebrigens versichert die alphonstische „Epoca“, Prinz Alphonso werde demnächst seine Studien auf der Brüsseler Akademie beginnen. Es ist also kaum wahrscheinlich, daß man ein „Lyceum für den König“ in Madrid errichten wird. Die dritte Version verbannt man dem Scharf Sinne der carlistischen Partei. Ihre Mittheilung kommt uns heute direkt von Vagante zu. Die Ernennung des Brigadier Lazerna hat ihnen die Augen geöffnet über die Absichten der Regierung und sie sind jetzt überzeugt, daß der Marschall Serrano nichts Giltigeres zu thun habe, als dem Herzog von Montpensier die Spanische Krone darzubieten. Selbst wenn wir die Absichten des Marschalls Serrano nicht kennen würden und wenn wir die Gefühle des Spanischen Volkes einen Augenblick erkennen sollten, so würden wir doch den Widerspruch und die Grundlosigkeit jener Combinationen herausfühlen. Unsere Zeit hat genug Veränderungen und Experimente zu Tage gefördert, es ist Zeit, hohe Zeit, daß das Land Europa zeigt, daß es des Vertrauens würdig sei, welches man ihm erwies, indem man seine Regierung anerkannte. — Don Ramon Cabrera beabsichtigt ein Manifest zu veröffentlichen, in welchem er gegen den Charakter protestiren will, den die Carlisten dem Bürgerkrieg geben, und gegen den Einfluß, den das Element der Intransigenten auf Don Carlos ausübt. Es heißt im carlistischen Lager gebe man sich Mühe, Cabrera von diesem Entschlusse abzubringen; auch setze man alle Hebel in Bewegung, um Don Carlos von den Eingebungen gewisser Elemente zu befreien, welche das Mißfallen der hervorragendsten Mitglieder der carlistischen Partei erregt haben. — Prinz Alphonso, Bruder des Don Carlos hat folgendes Manifest erlassen, das erst jetzt bekannt wird. „Königliche Armee des Centrums und von Catalonien. — Catalonier, Arragonier und Balencianer! Die auf den Tod verwundete Revolution sieht sich nach besonderen Hilfsquellen um und strengt sich an, der siegreichen königlichen Armee Hindernisse zu bereiten. In dieser Absicht hat sie eine neue Aushebung von 125,000 Mann angeordnet und sucht mit allen Mitteln diejenigen, welche dieser Aushebung unterliegen, zur Ergreifung der Waffen zu bringen. In dieser Weise halten diejenigen Wort, welche die Abschaffung der Massenaushebung proklamirten, indem sie mit Gewalt die Spanische Jugend an sich reißen, wollen sie mit ihrem Blute das gekunnte Gebäude stützen, welches sie durch den Frevler der Persidie aufgerichtet haben. Dieser neuen Anforderung der republikanischen Regierung gegenüber wird die aufgebrachte Bevölkerung ihre Söhne zurückhalten und die beabsichtigte Aushebung wird, anstatt ihre Kräfte zu verstärken, nur neue Conflict herbeiführen. Ich bin sicher, daß die Bevölkerung Arragoniens, Balencia's und Cataloniens sich dem widersetzen wird, daß ihre Söhne die Schaaren der Inurgenten vermehren, und bin überzeugt, daß sie mir in diesem Sinne beistehen wird als General der Armee des Centrums und von Catalonien. In Erwartung einer besonderen Anweisung meines erhabenen Herrn S. M. des Königs (den Gott behüte) dekretire ich Folgendes: Art. 1. Alle diejenigen, welche der erwähnten Aushebung unterliegen, sollen der königlichen Armee eingereiht werden, wenn sie in ihr zu dienen wünschen. Art. 2. Alle die, welche dies nicht wünschen und auch nicht in die republikanische Armee eintreten mögen, werden von den königlichen Behörden beschützt werden und können frei da wohnen, wo sie bisher gewohnt. Art. 3. Die Bevölkerung, welche sich der Aushebung unterwirft, und dem Feinde ihre jungen Leute übergibt, wird für jeden überlieferten Mann 10,000 Reales Strafe zahlen, welche ich ohne

Gnade mit Gewalt einziehen werde. Art. 4. Die feindlichen Soldaten, welche mit den Waffen zu uns übergehen, sollen 5 Duros und vollständigen Pardon erhalten. Generalquartier von Chelva, 24. August 1874. Der Infant, General en chef Don Alfonso de Borbon y Austria.

Ranke über Pius IX.

Leopold v Ranke, der Nestor der Deutschen Historiographie und ihr vielgeehrtes Haupt, hat den eben erschienenen dritten Band der sechsten Auflage seines klassischen Werkes über die Römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten mit einem Schlußcapitel über Kirche und Kirchenstaat unter Pius IX. bereichert. Die Darstellung dieses mit den Ideen und Kämpfen der Gegenwart innigst zusammenhängenden Gegenstandes trägt den Stempel der unverkennbaren Moderation der neueren Geschichtschreibung. Man wird von dem Urheber dieser Auffassung, welche ihren Leitern in der kleinlichen Durcharbeitung der „Quellen“ hat und mit den gefandtschaftlichen Depeschen einen ganz ungebührlichen Götzendienst treibt, nicht Wärme der Darstellung, entschiedene Parteinahme verlangen. Ist es doch so weit gekommen, daß die eigenthümliche Tendenz moderner Geschichtschreibung darauf ausgeht, den verwerflichsten Charakter der Geschichte, wie Philipp II. von Spanien, zum Vertreter der Weisheit und Gerechtigkeit zu machen; Alles nur aus Furcht, nicht „objectiv“ zu sein. Die Angst, den sittlichen Maßstab des historischen Urtheils anzuwenden, beherrscht derzeit alle historischen Schriftsteller Deutschlands. Als ob dessen Anwendung irgend etwas gemein hätte mit der allerdings unwissenschaftlichen Natur der sogenannten moralisirenden Geschichtschreibung! So begnügen wir auch in der meisterhaft zusammengefaßten Darstellung Ranke's der fortwährenden Neigung, nur gar recht unparteiisch zu erscheinen, halben Urtheilen, sorgfältig verlausulirten und immer wieder abgeschwächten Raisonnements über Gegenstände, in welchen die Zeitgenossen auf das entschiedenste Partei ergreifen, aus tiefster Seele Widersacher oder enthusiastische Anhänger päpstlicher Unfehlbarkeit sind.

Diese Bemerkungen glaubten wir dem Auszuge aus einer Darstellung vorausschicken zu sollen, welche sich mit Ereignissen beschäftigt, die mehr der Politik als der Geschichte angehören. Ranke geht bis auf den Beginn des Pontificats Pius' des Neunten zurück. Man zählt beim Tode Gregor's XVI. gegen zweitausend Exilirte oder politische Gesangene im Kirchenstaate. In der Mitte der Cardinale waren die Meinungen über die Papstwahl getheilt. Die einen behaupteten, eine Säkularisation der Verwaltung des Kirchenstaates sei nothwendig; allein von dem geistlichen Oberhaupte könne man sie nicht erwarten. Die Anderen hatten einem Ordensmanne die Liara zugebacht. Der rief den Leuten zu, er würde ihnen zu leben verschaffen, aber zugleich Hochgerichte zu ihrer Züchtigung aufrichten lassen. Eine dritte Meinung behielt im Conclave die Oberhand; ein Papst wurde gewählt, Pius IX., der, durchdrungen von dem göttlichen Rechte des Pontificats über den Staat, doch zugleich die Meinung hegte, daß er, ohne diesem Rechte etwas zu vergeben, alle billigen Forderungen erfüllen könne.“ Er öffnete die Gefängnisse und schritt dann zu einigen Abweichungen von dem bisherigen System, die, obgleich nicht durchgreifend, von allgemeinem Jubel begrüßt wurden. Denn nicht sowohl die Handlungen an sich selbst, als die Richtung, die sie kundgeben, erwecken den Beifall der Menschen. Er entfernte allmählig die Männer der gregorianischen Reaction, endlich war eine Staatsconsulta aus Laien zusammengesetzt. Aber schon waren Zeiten und Meinungen verändert. Der Papst gab eine Verfassung; allein die höchste Autorität blieb in den Händen des Clerus. Der Zwiespalt zwischen Papst und Volk blieb bestehen. In Rom feierte man den Sturz Metternich's mit Glockengeläute und dem Jubelrufe „Italia“. Der Proclamation Carlo Alberto's folgten die Römischen Freischaaaren. Der Papst selbst schien diese Gefühle zu theilen. So wenigstens legte man seine Proclamation aus, in der er Wehe rief über die, „welche in dem Sturm, der Cebern und Eichen zerschlägt, die Stimme Gottes nicht erkennen wollen,“ und die Italiener zur Eintracht aufforderte. Ranke meint: „Schwerlich aber ist das in der That sein Sinn gewesen.“ Er folgert dies aus der Weigerung des Papstes, beim Abzug der Freiwilligen auf den Balcon zu treten, und aus der vom Grafen Ludolf citirten Aeußerung: „Guardate la casa mia, no altro“, die Weisung, sein Haus zu vertheidigen, nichts weiter. Und doch hielt sich der päpstliche General, durch die Weisungen, die er empfing, für ermächtigt, an dem Kriege gegen Oesterreich offen theilzunehmen, und verkündigte aller Welt: der Mann Gottes, der große und gerechte Papst sei dafür und habe die Schwert der Soldaten zur Vereinigung mit Karl Albert und zum Kriege gegen die Feinde Gottes und Italiens eingeseget. Der

neueste Geschichtschreiber des Pontificats des jetzigen Papstes kann nicht umhin, zu sagen, Pius IX. habe sich von dem Italienischen Gemeingefühle losgerissen, sei in Zwiespalt mit dem Parlamente gerathen und sein hierarchisches Bewußtsein habe ihn verhindert, sich kaum jemals mit den Ministern bis zu einer officiellen Kundgebung zu verständigen. Die folgenden Scenen, die Ermordung Rossi's auf der Treppe der Cancellaria, der Volksauflauf vor dem Vatican, veranlaßten Pio Nono zur Flucht nach Gaëta, wohin schon mehr als Ein früherer Papst seine Zuflucht genommen hatte und wo sich bald ein Hof von Emigranten und Diplomaten um ihn her versammelte. Der Römischen Republik, der heldenmüthigen Vertheidigung der Ewigen Stadt gegen die Franzosen, der verwerflichen Intervention Louis Napoleon's, der an der Spitze der Französischen Republik die Römische meuchelte, widmet der conservative Preußische Historiograph kein Wort des weltgeschichtlichen und weltgerichtlichen Urtheils: „Die Oesterreicher nahmen Bologna und Ancona, die Französischen Truppen wendeten sich gegen Rom. An dem Tage, an welchem die Römische Republik auf dem Capitol ihre neue Verfassung verkündigte, die den Grundfah der Souveränität des Volkes an der Stirn trug, rückten die Franzosen über den Ponto Sisto, um die Hauptstadt der katholischen Welt der Souveränität des Oberhauptes der Kirche zurückzugeben, gemäß dem heißesten Wunsche aller Katholiken.“ Der Papst kehrte nach Rom zurück, und „auf der Stelle erhob sich die kirchliche Autorität zu neuem Wachsthum.“ Im Jahre 1851 folgte ein Concordat mit Spanien, welches die Kirche wieder in den Besitz reicher Güter setzte und ihr den Triumph brachte, daß die katholische Religion noch einmal zur ausschließlichen Herrschaft in Spanien und seinen Colonien gelangt und der Unterricht geistlicher Aufsicht unbedingt unterworfen worden ist. In Südamerika wurde die katholische die Religion des Staates, die Bischöfe erhielten die Aufsicht über Presse und Unterricht.

Im Kaiserlichen Frankreich schlossen sich die Bischöfe dem neuen Kaiserthum an. Man sah Cardinale im Senate des Reiches; die kirchlichen Bedürfnisse wurden bis auf die der Dorfkirchen herab im Budget berücksichtigt; die Ernennungen der Bischöfe erfolgten nicht ohne Rücksprache mit dem Römischen Hofe. „Einen ähnlichen noch auffallenderen Umschwung zu Gunsten des Papstthums erlebte das Jahrhundert in dem dritten großen katholischen Reiche von Europa, dem Kaiserthum Oesterreich. Jene Märzrevolution in Wien, welche die alte gefürchtete Gewalt stürzte, erschien nach und nach auch dem hohen Clerus im Lichte einer Befreiung. Denn noch walteten die Anordnungen Joseph's II. vor, welche der Geißlichkeit in Bezug auf ihre innere Disciplin, ihre Einwirkung auf die Erziehung, ihre Dotation und ihre Verbindung mit Rom die strenge Bevormundung des Staates auferlegten.“ Es entstand das Oesterreichische Concordat. Diese Umstände gaben dem Papste ein verstärktes Selbstgefühl, so daß er schon damals sagt, „durch ihn rede der Apostel, auf den die Kirche gegründet sei; er sei die lebendige Autorität, welche in allen Streitigkeiten eine unfehlbare Entscheidung gebe.“ Und wie sehr die Bischöfe geneigt waren, sich der papalen Autorität zu fügen, zeigte sich schon im Jahre 1856 bei der Promulgirung eines neuen Dogmas. Die Lehre von der unbesleckten Empfängniß der Jungfrau Maria war von den angesehensten Lehrern der Kirche verworfen worden; Päpste späterer Zeiten hatten sie gebilligt, aber damit zurückgehalten; Pius IX. unternahm es, sie kraft seiner eigenen Autorität zur Kirchenlehre zu stempeln, und die Bischöfe nahmen sie gläubig, wie von einem Unfehlbaren gegeben, an. Unstreitig besitzt das Papstthum die am meisten monarchische, am besten zusammengreifende Organisation, die in der heutigen Welt besteht. Nur so ist es möglich, daß in dem demokratischen Nordamerika in wenigen Jahren zwei neue Erzbisthümer und zwanzig Bisthümer gegründet worden sind; in Australien sind Kirchenstühle errichtet worden, an den Afrikanischen Küsten und in Ostindien breitet sich die katholische Kirche aus und wird festgehalten in Römischer Unterordnung. Im mittleren Asien sind sechs neue Bisthümer gegründet, in aller Welt bis zum arktischen Pole apostolische Präfecturen und Vicariate in großer Zahl errichtet worden. In England und Holland hat der Papst Anstalten zu besonderen Kirchenprovinzen getroffen. Für England errichtete Rom ein Erzbisthum und zwölf Suffragan-Bisthümer, und die Maßregeln des Staates dagegen hielten sich auf weltlichem Gebiete. Geistliche, weltliche, nationale und universale, wissenschaftliche und bürgerliche Gegensätze sind geweckt, und das Papstthum bildet jetzt den großen Mittelpunkt unauflöslicher Agitation. Ranke giebt uns einen kurz gefaßten Abriss des vaticanischen Concils bis zur Proclamation der Unfehlbarkeit am 18 Juli 1870. Diese geschah unter dem Donner und Blitz eines Gewitters,

das über den Vatican heraufgezogen war. Die eifrigen Anhänger des Papstthums trugen kein Bedenken das Gedächtniß der Verkündigung des mosaischen Gesetzes auf dem Sinai heraufzubefördern. Der bischöflichen und der conciliaren Gewalt war ein Ende gemacht, ebenso den Nationalitäts-Bestrebungen in der Kirche. Pius IX. hatte das Ziel seines Pontifikats erreicht. Allein die vielfache Opposition hat seit diesem Tage sich gegen den kirchlichen Gedanken in persönlicher Form erhoben. „Alle Streitigkeiten, welche die Welt jemals auf diesem Gebiete bewegt haben, sind wieder auf den Kampfplatz gefordert: der Streit der Concilien und der alten Häretiker, der mittelalterlichen Macht der Kaiser und der Päpste, der reformatorischen Ideen und der Inquisition, des Janenismus und der Jesuiten, der Religion und der Philosophie. Darüber weht und waltet dann das empfängliche und weitausgreifende, in heftiger Entzweiung nach unbekanntem Zielen vorwärts treibende, selbstvertrauende, aber ewig unbefriedigte, gährungs-volle Wesen unserer Tage.“

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

— „Sagen Sie mir, wie könnte man solche Moggurirosen bekommen, deren Duft trunken macht?“
 — „Wenn Sie es wollen, so bringe ich sie Ihnen selbst.“
 — „Wo wachsen diese?“
 — „In Brasilien.“
 — „Ist das weit von hier?“
 — „Am entgegengesetzten End der Erde.“
 — „Muß man dorthin über's Meer gehen?“
 — „Zwei Monate beständig auf See!“
 — „Und warum müssen Sie dahin gehen?“
 — „Geschäfte wegen — und zugleich, um Ihnen Moggurirosen zu bringen.“
 — „Da bringen Sie mir lieber keine Moggurirosen.“

Noemi verließ die Küche und Timar ward gewahr, daß die Augen des Mädchens thräneten.

Noemi kam auch nicht eher in die Parfümerie-Küche zurück, als bis sie den Korb von Rosenblättern voll hatte. Den entleerte sie dann auf die Biese, wo bereits ein ganzer Haufen sich befand.

Bis Mittag war das reife Rosenblattmus ausgekocht.

Nach Tische meldete Frau Theresia ihrem Gaste, daß heute keine Arbeit mehr da sei. Es bleibe daher Zeit, um die Insel herumzugehen. Ein Reisender, welcher so ferne Länder gesehen, könne vielleicht auch den Inselbewohnern Rath geben, wie man in diesem kleinen Eden manche Pflanzen zweckentsprechender heimisch machen werde.

„Almira“, befahl Frau Theresia, „Du bleibst zu Hause und hütst das Haus. Du legst Dich vor die Veranda hin und rührst Dich nicht weg von hier.“
 Almira verstand das und gehorchte.

Timar ging mit den beiden Frauen nach den Forsttheilen der Insel. Kaum waren sie verschwunden, als Almira die Ohren unruhig zu spitzen begann und ärgerlich vor sich hin knurrte. Sie spürte Etwas. Unwillig schüttelte sie den Kopf. Sie erhob sich, legte sich aber wieder. Eine Männerstimme fing ein Deutsches Lied an, das den Refrain zu haben schien: „Sie trägt, wenn ich nicht irrig bin, ein schwarzes Kamisol.“ Der vom Strand her Nahende sang gewiß deshalb, um die Hausbewohner auf sein Kommen aufmerksam zu machen. Er fürchtete sich vor dem großen Hund. Der aber bellte nicht einmal. Der Annähernde tauchte nun zwischen den den Weg beschattenden Rosenlaub hervor.

Er war es, Theodor Kristyan.

Diesmal ist er als Modeherr gekleidet.

Er trägt einen blauen Frack mit gelben Knöpfen, den Ueberwurf hatte er über den Arm gehängt.

Almira zuckt nicht einmal bei seiner Annäherung. Almira ist Philosoph. Sie reflectirte: Sobald ich diesen Menschen wüthend anfaße, folgt stets, daß man mich ankettet und nicht diesen Menschen. Es wird daher besser sein, wenn ich meine Meinung über ihn für mich behalte und in bewaffneter Neutralität verharrend nur beobachte, was er wohl machen wird.

Theodor nahte sich, unbefangen pfeifend, dem großen, schwarzen Gegner.

— „Servus, Almira. Liebe Almira. Hierher, hierher, du mein liebes Hundchen. Nun, wo sind Deine Frauen? Belle mir doch zu Lieb' einmal, ich bitte Dich. Wo ist die liebe Mama Theresia?“

Almira war zu keinerlei Antwort zu bewegen.

— „Schöne, kleine Almira, sieh, was ich Dir gebracht, ein Stück Braten, nimm es hin. Nun, Du wirst es nicht? Du glaubst wohl, es sei vergiftet? Ach, Du bist ein Narr. Nun ist es, schöne Almira.“
 Almira jedoch noch nicht einmal an dem ihr zu Füßen geworfenen Braten, bis sich zuletzt Narzissa her-

anschlich; denn Ragen haben keinen so starken Charakter. Da aber gerieth Almira in Zorn und ging daran, ein großes Loch im Boden aufzuwühlen. In dieses begrub sie den Braten wie vorsichtige Hunde den verbliebenen Ueberrest für schmale Tage aufzuheben pflegen.

— „Ei, wie mißtrauisch diese Bestie ist,“ murmelte Theodor für sich.

— „Nun, ist es erlaubt, in's Haus zu treten?“
 Justement das gerade nicht. Almira gab ihm das nicht mit Worten zu wissen, sie zog nur ein klein wenig die Lippen hinauf und zeigte Theodor, über welcher schöne Zähne sie verfügte.

— „Ei, Du Narr. Weißt mich nur nicht. Also, wo sind die Frauen? Vielleicht in der Parfümerie.“
 Theodor ging auch hin und sah hinein; aber er fand Niemanden.

Im destillirten Rosenwasser wünscht er sich das Antlitz und die Hände; so wohl war ihm, daß er das Resultat der ganzen Tagesarbeit vernichten konnte.

Aber als er wieder aus der Parfümerieküche heraustreten wollte, fand er den Weg verlegt. Almira hatte sich jetzt quer vor die Rükenthür gelagert und fleischte ihm die Zähne entgegen.

— „Nun, läßt Du mich nicht mehr heraus? Ei, Du bist grob. Gut, gut. Ich warte hier, bis die Frauen kommen. Auch ich habe Zeit und kann mich ausruhen.“

Und damit legte er sich der Länge nach auf den durch Noemi zusammengetragenen Rosenblattbügel hin.

— „Da habe ich ja ein gutes Bett jetzt gefunden. Ein lucullisches Ruhelager! Hahaha!“

Die Frauen kehrten mit Timar aus dem Innern der Insel zurück.

Bestürzt sah Theresia, daß Almira nicht mehr vor der Veranda lag, sondern die Thüre der Destillationsküche hütete.

— „Was giebt's, Almira?“

Als Theodor Theresia's Stimme hörte, dachte er sich einen guten Spaß aus; er begrub sich vollständig in der Menge von Rosenblättern, sodas Nichts von ihm zu sehen war, und als dann Noemi durch die Rükenthüre mit den Worten: „Was giebt's hier, Almira?“ hereinpähte — da hob er sich mit grinsenden Mienen aus dem Rosenbügel.

— „Dein lieber einziger Bräutigam ist da, schöne Noemi.“

Noemi aber, gewaltig aufkreischend, taumelte zurück.

„Nun, was ist's?“ fragte die hinzueilende Mutter.

— „Zwischen den Rosen“ . . . stammelte Noemi.

— „Was giebt's zwischen den Rosen? Eine Spinne?“

— „Ja wohl. — Eine Spinne. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Unlängst wurde in Jekaterinenburg (Rußland) der Director des dortigen Gymnasiums, Staatsrath Predtischenski, durch einen Schüler desselben Gymnasiums, Statistkow, ermordet. Der Rußische Reg. Anz. giebt jetzt darüber folgenden amtlichen Bericht: Statistkow, der 1866 in das Gymnasium eintrat, war, so lange er daselbe besuchte, Tageschüler und wohnte bei seinem Vater, dem Kaufmann Statistkow. Im März 1872 wurde ihm laut Bestimmung des pädagogischen Conseils der Austritt aus dem Gymnasium auf seine Bitte gewährt, weil auf ihn der Verdacht gefallen sei, ein Papier aus dem Klassenkrant verbrannt zu haben; im Juni desselben Jahres wurde er nach einem stattgefundenen Examen in dasselbe Gymnasium wieder aufgenommen. Auf Beschluß des pädagogischen Conseils verblieb er wegen ungenügender Uebersetzungsarbeiten ein zweites Jahr in der sechsten Klasse. Am 14. Mai wurde er während der Unterrichtszeit rauchend betroffen. Das pädagogische Conseil bestimmte in Rücksicht auf die wiederholten Arreststrafen von Schülern für Rauchen und auf die fortwährenden Mahnungen, nicht zu rauchen, an denselben Tage, den Statistkow zeitweilig aus der Schule zu entfernen und das Strafmaß später zu bestimmen, wenn Statistkow selbst oder dessen Vater beim Director gewesen sei und sich ein Schluß ziehen ließe, inwieweit eine Besserung seines Betragens zu hoffen sei. Trotz der Rathschläge seiner Kameraden ging er nicht zum Director, um sich zu entschuldigen. Am 15. Mai, um 5 Uhr Abends, begab er sich von Hause zu ihm, und kaum war der Director aus seinem Cabinet in das Empfangszimmer zu Statistkow getreten, als dieser ohne ein Wort zu sprechen mit dem Revolver auf ihn schoß, ihn anfänglich fehlte, dann aber in das Vorzimmer und die Portierstube verfolgte und noch vier Schüsse auf ihn abgab, von denen der vorletzte das Bein, der letzte den Rücken des Directors so tödtlich traf, daß derselbe am 17. Mai der Wunde erlag. Was den Staatsrath Predtischenski betrifft, so genos derselbe als erfahrener Pädagog und Leiter der ihm anvertrauten Schule das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten; er genos die Liebe und Anhänglichkeit der Schüler des Jekaterinenburgischen Gym-

nasiums und die Hochachtung der Eltern seiner Schüler und der Bewohner Jekaterinenburgs, was sich während seiner Krankheit wie bei seiner Bestattung deutlich darthat.“

Anzeigen.

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit** und **Wunde**. Die Cur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel, einfach** und **sicher**, so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle, Wandwurm, Hühneraugen, Zahnschmerz, Kahlköpfe behaaren, Schwerhörigkeit** &c. Auch befreie ich **Bettwässer** sofort von ihrem **Leiden**. Briefflichen Anfragen ist eine Marke für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch beuche ich die Kranken selbst.
 Neuteich, Westpr. **A. Voss**, Rentier.

Specialitäten a. d. 1852 gegründeten Fabrik von **H. Nennenpennig**, Halle/S.

Glycerin-Waschwasser ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints und zur Beseitigung von Hautuneinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel (Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benugen. à Flasche 2 1/2 Mark u. 1 1/2 Mark.

Voorhof Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche nicht zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in Memel.

1000 Thlr. sind von mir sofort zu vergeben **Lau**, Rechtsanw.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird gesucht Rosenstraße Nr. 4, oben.

Zwei Zimmer nebst Küche, Kammer, Keller &c. sind zu verm. Holzstraße 27.

Memel, den 11. September 1874.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hermann Liebe und Auguste Malwine Romanowski, letztere im Beistande ihres Vaters, des Klempnermeisters Wilhelm Romanowski, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 11. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Handlungs-Commis Jens Hansen und Friederike Louise Nickels von hier, haben durch den Vertrag vom 24. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 25. September 1874.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Aufgebot.

Ein Wechsel in Englischer Sprache vom 7. Mai 1874 über £ 156. 18. 2. fällig 3 Monate à dato, ausgestellt an eigene Ordre von der Handlung Lietke & Co. in Glasgow auf die Handlung Jubel und Voll in Memel und von letzterer acceptirt, welcher am 5. August er von der Handlung Lietke & Co. in Glasgow mit ihrem Giro versehen, an Schiffsmäler E. duard Krause von hier zum Incasso in Glasgow zur Post gegeben, ist nicht an seine Adresse gelangt, also unterwegs verloren gegangen. Der unbekannt Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum **15. Februar 1875** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden soll.

Memel, den 26. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 1. October 1874.
 Der Schlußpassus des § 32 des Communalsteuer-Regulativs für die Stadt Memel vom 21. März 1857 wird vom 1. Januar 1875 ab dahin geändert: Die Erhebung der Steuer erfolgt demnach in 12 Monatsraten und zwar in den ersten Tagen jedes Monats.

Der Magistrat.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Druck und Verlag von **J. B. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müß** in Memel.